

Palembang 10 Mai 1901.



Liebster Freund,

Vor einigen Tagen erhielt ich in  
Djambi deinen Brief vom 20 März und zugleich  
deine Besprechung von Dussaud's *Hosairis*.  
Du hast mich da wieder in höchst interessanter Wei-  
se über die jüngsten liter. Erscheinungen auf unser-  
nem Gebiete belehrt und es war mir bei der wie-  
derholten Lektüre als fühlte ich mich aus der  
Wüste der „native policy“ in eine Kulturoase  
versetzt. Besten Dank!

Was das Chalifat anbetrifft, es würde mich sehr  
interessieren, wer als *والي الامور* in den *chutab*  
der Mohammedaner auf russischem Gebiete  
erwähnt wird. Die *الملك* des Osmanen-  
sultans hat in der heutigen musul. Welt mehr  
Bedeutung als du glaubst. Es mag sein, dass  
grade in türkischen oder direkt von der Türkei  
verwalteten Ländern, wo man alle Uebel einer

schlechtes Regierung empfindet, manche darüber  
die Achseln kucken; die Zeitungen und die  
Beamte namentlich des Auswärtigen treiben,  
die panislam. Propaganda mit grösserem Eifer  
als je zuvor, und namentlich in Ländern  
unter europäischer Verwaltung haben sie grossen  
Erfolg. In Mekka wird die Propaganda  
flüssig betrieben; die Pilger schreibt man  
dem Grosshef und Grossen der untern  
Bašawats zu, aber man gibt die Hoffnung  
nicht auf, dass der Sultan-Chatif, wenn es  
nur einmal gelänge ihm über den Thron-  
besand zu unterrichten, allen Uebel ab-  
helfen würde. Von Mekka aus geht die Idee  
in die Länder, woher Pilger kommen, sona-  
mentlich in unseren Extrême Orient und  
in British India. Die Abbruchfrage hat  
dabei nicht das geringste Gewicht. In Nieder-  
Indien ist unter Fremden und bei der ungeheueren  
Masse von arabischen Muselmännern die Ansicht  
vorherrschend, dass der „Radja Rumi“ herr-

über allen glänzigen und unglänzigen Fürsten  
tracht und alle ihnen ihre Würde verdanken.  
Die Eingeweihten, welche sich der Sache annehmen,  
den Heilbuchten am Hagj immer grössere An-  
zahl werden, wissen, dass der Radja Rumi =  
der Sultan von Istanbul ist, und Mahkams  
sowie Hadhraniten erzählen Wunder von  
dessen Macht. Die türkischen Kommandos, welche  
seit 12 Jahren in Nieder- und British India  
fungieren, widersprechen der Legende nicht  
und lassen sich der einheimischen Bevölkerung  
gegenüber gerne als Wukalâ des  
Herrn der ganzen Welt gelten, indem sie  
nach Istanbul berichten, mit wie grosser  
Abhängigkeit alle Glänzigen im fernen  
Orient der Befehle des Chatifs harren.  
Im anarchischen Hadhranent sind es na-  
mentlich die moralisch überwiegenden Sâkalâ  
welche den panislam. Gedanken vertreten,  
und von türkischer Liniemischung in die Ver-  
waltung Hadhranite Absehung der



Misswirtschaft ihrer Händer erwarten,  
schwerd vielmehr ausserdem berufen sie sich  
in den fremden Ländern, wohin sie in grosser  
Zahl auswandern, sehr gern auf ihren  
Charakter als *sujets ottomans* mit sie fühlen  
sehr gut dass man damit weiter kommt als  
dadurch, dass man sich als freien Sohn  
der Wüste gebildet. Nachdruck. Sadek habe  
in Brit. Indien Broschüre publicirt, in  
den sie das Chelifat von Stambul gegen  
die dümmen Angriffe einiger europäischer  
Wandergelahrten, verfechten, usw. usw.

Nach meiner Uebersetzung hat die paris-  
cane Idee, im Zusammenhang mit der  
Chelifatidee von Stambul, in den letzten  
Jahrgängen immer an Bedeutung gewon-  
nen, namentlich in nicht-türkischen Län-  
dern.

Hätte ich nur Zeit, so möchte ich gern einen  
kleinen Aufsatz über dieses Thema zusam-  
mstellen. Aber nachdem ich im vorigen

Jahre in Reich viel Materialien über  
die Sprache, Litteratur der Gaj's (im  
Inneren Reichs) gesammelt hatte, sah  
ich mich, noch bevor ich an die Bear-  
beitung derselben denken konnte, verplän-  
det mich in die Djambi'schen Angelegen-  
heiten hineinzuwerfen. Jetzt bin ich im  
Begriff, nach Batavia zurückzukehren,  
aber ich fürchte, es wird nur für kurze  
Zeit sein, da ich wieder einmal nach  
Reich werde reisen müssen.

Noch eine Frage in Bezug auf das türkische  
Chelifat. So viel ich weiss beschränken sich  
die kundigen Politico-dogmatiker des Landes  
darauf, wenn sie die da'wa vertheidigen,  
auf die Argumente der Macht des Stambuler  
Sultans ( *al-jai* ) und seine Verbände aus  
den Palästen und die Orthodoxie. Verschieden  
europäische Bücher enthalten aber ausserdem  
die Erzählung, der Propheten Moyses, Seltens  
hätte die Würde des Chelifats von dem

52  
Lithon, in Bagdad an ärr. Vertreter des  
Abbasidenkhalifats gekauft. Woher stammt  
diese dogmatisch gedankliche sehr anrühende  
Uebersetzung. Aus d'Alphon? Woher  
hat sie diese denn bekommen?

أفيدونا ولكم الاجر والثواب من الله الوهاب

Meinen pariser Vortrag habe ich mit Vergnügen  
gelesen. Es liest da noch ein offenes Feld  
für viele Detailuntersuchungen vor.

Mit herzlichem Grusse

dein Treuer

P. Smend